

FISCHÖKOLOGISCHER KURZBERICHT 2015

Lebensbedingungen und Lebensraumentwicklung im Jahr 2015:

Im Fischereijahr 2015 haben sich die aquatischen Lebensräume nicht wesentlich verändert. Davon ausgenommen ist der Bereich des KW Rüchlig. Positiv einzustufen sind da die Restwassererhöhung und die baulichen Aufwertungsmassnahmen.

Die Lebensbedingungen für die Fische in der Aare waren geprägt durch Hochwasser im Frühjahr, gefolgt von einer anhaltenden Trockenperiode und Niederwasser bis Ende Jahr.

Die Hochwasserperiode begann Anfang März mit einem lokalen, einwöchigen Ereignis im Restwasserabschnitt Rapperswil-Auenstein infolge einer KW-Revision. Regenbedingte Hochwasserereignisse gab es Ende März und ab Ende April während über drei Wochen. Letzteres war sehr massiv und führte zu einem deutlichen Geschiebetrieb.

Ab Juni folgte die erwähnte Trockenperiode mit sehr niederem, aber auch sehr stabilem Abfluss. Dazu kam eine Hitzewelle von Juli bis Mitte August mit Lufttemperaturen bis 38°C. In der Aare lag die Wassertemperatur ab Juli bis Anfang September z.T. sehr deutlich über 20°C (Spitze in Brugg am 22. Juli 24,3°C). Die für Salmoniden kritische Temperaturgrenze wurde damit nur knapp nicht erreicht.

Zusammenfassend können die Lebensbedingungen in der Aare für die meisten Fischarten als gut beurteilt werden. Die Hitzewelle im Sommer führte allerdings bei Äschen und Forellen zu einer Stresssituation. Zum Glück ist davon auszugehen, dass sie diese noch einigermaßen schadlos überstanden haben. Nachteilig für die Salmoniden waren zudem auch die Frühlingshochwasser (siehe Kapitel Laichgeschäft).

Laichgeschäft 2015:

Die Hochwasserereignisse im Frühjahr beeinflussten die Laich- und Brutperioden aller Fischarten, für Bachforelle und Äsche leider negativ. Die Forellen konnten zwar bei idealen Bedingungen ablaichen. Wegen der langen Brutzeit bis April waren die Laichstellen aber dem Märzhochwasser ausgesetzt. Bei der Äsche war die ganze Laich- und Brutperiode betroffen. Geschiebetrieb ist für Kieslaicher existenziell wichtig. Mit dem Hochwasser ab Ende April kam er aber für Äschen zu einem sehr ungünstigen Zeitpunkt, als die Larven erst zu schlüpfen begannen. Es musste mit massiven Laichausfällen gerechnet werden. Allerdings war zu hoffen, dass bereits geschlüpfte Larven in ruhigen Uferzonen überleben konnten. Das hat sich im Herbst dann auch mit einem verbreiteten Vorkommen von Äschensömmerlingen bestätigt.

Für die Fortpflanzungsperiode der übrigen Arten ab Mai war das Hochwasser sehr positiv. Insbesondere die kieslaichenden Arten hatten mit den sauberen Kiesflächen sehr gute Bedingungen, was sich Ende Juni mit einem überdurchschnittlichen Jungfischauftreten bestätigte. Der niedere und stabile Abfluss begünstigte den Jungfischaufwuchs zusätzlich.

Zusammenfassend kann der Laicherfolg 2015 in unserer Pachtstrecke für die meisten Arten als erfreulich gut eingestuft werden. Davon ausgenommen sind Bachforelle und Äsche.

Beurteilung der Bestandesentwicklung aufgrund der Fangstatistik 2015:

2015 wurde 13'689 Std. gefischt und 3'046 Fische gefangen. Im Vergleich zu 2014 sanken Fangaufwand (-510 Std.) und Fangresultat (-502). Hauptgrund für den Fangrückgang ist der 56% geringere Eglifang (-658). Allerdings sind grosse Ertragsschwankungen beim Egli normal. Deutliche Schwankungen zeigen sich auch bei Aal (+23), Alet (-81), Äsche (-23), Barbe (+44), Rotauge (-36), Hasel (+187) und Wels (+46). Die Fänge der übrigen Arten haben sich kaum verändert.

Bemerkenswert sind die seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 2002 grössten Hasel- (485) und Welsfänge (50). Auch der Äschenfang liegt mit 292 Stk. immer noch über dem langjährigen Mittel. Dagegen zeigt der Fang von nur 55 Aalen deutlich, dass der Aalbestand klein ist. Mit 177 Stk. ist der Forellenfang stabil, aber auf tiefem Niveau.

Zusammenfassend zeigt die Fangstatistik 2015, dass für die meisten Arten eine stabile Bestandesentwicklung angenommen werden kann. Allerdings ist die Statistik für bestimmte Arten infolge zu geringem Befischungsdruck auf dieselben kein Gradmesser für die tatsächliche Populationsgrösse. Das gilt insbesondere für Karpfen, Schleien und mehreren Kleinfischarten (z.B. Gründling, Schneider, etc.). Deren Populationen dürften sicher bedeutender sein, als dies die eher bescheidenen Fänge erahnen lassen.

Als stabil aber eher gering einzustufen sind die Populationen von Bachforelle und Barbe. Beim Aal ist infolge des geringen Fortpflanzungserfolgs längerfristig mit einem weiteren Rückgang zu rechnen. Wie die Zukunft bei der Bachforelle ohne Fischbesatz aussieht, ist heute noch schwer zu beurteilen.

Entwicklung Seitengerinne im Auenpark Rapperswil:

Die Abflusssituation im Seitengerinne Rapperswil ist unverändert und aus gewässer- und fischökologischer Sicht sehr unbefriedigend. Das Gerinne ist ab September bis April im Bereich des früheren Fussballplatzes trocken oder höchstens schwach benetzt. Eine durchgehende Wasserführung ist nur von Mai bis August bei 25 m³/s Restwasser vorhanden. Die Beobachtung von laichenden Alets Ende Mai im Auslauf der Flutmulde hat gezeigt, wie wertvoll der Seitenlauf mit ganzjährig genügendem Abfluss sein könnte.

Rolf Acklin